

Bürohunde als Teil der Firmenkultur?

Soll man seinen Hund zur Arbeit mitnehmen dürfen? Es gibt Arbeitgeber, die besonders «hundefreundlich» eingestellt sind. Die «Aktion Bürohund» will nun für noch mehr Akzeptanz von Hunden am Arbeitsplatz werben. Doch es gibt auch hier Grenzen.

VON THOMAS BERNER

In Deutschland veranstaltet der Verein Deutscher Tierschutzbund e.V. im Sommer jeweils den Aktionstag «Kollege Hund». Dieser fand dieses Jahr am 27. Juni statt – zum insgesamt zwölften Mal. Über 1000 Unternehmen nahmen gemäss Angaben der Initianten daran teil. Mit diesem Aktionstag soll jeweils gezeigt werden, dass sich Job und Hund durchaus vereinbaren lassen.

Wenn Unternehmen «auf den Hund kommen»... Nadine Müller-Krontiris – selbst stolze Hundebesitzerin – hat nun diesen Ball aufgenommen und will die «Aktion Bürohund» auch in der Schweiz etablieren. Sie wendet sich dabei besonders an die Arbeitgeber. Denn diese müssen letztlich Verständnis für die Anliegen der Hundebesitzer mitbringen. Vierbeiner am Arbeitsplatz zuzulassen kann viel Positives bewirken, gerade hinsichtlich Loyalität der Mitarbeitenden gegenüber ihren Arbeitgebern. Es gibt inzwischen zahlreiche Unternehmen, die ihren Mitarbeitenden erlauben, ihren Hund mit zur Arbeit zu nehmen. Eine repräsentative Umfrage des Karriereportals Xing von 2016 kam zum Schluss, dass jeder elfte Berufstätige in der Deutschschweiz seinen Hund gelegentlich mit ins Büro nimmt. Und die Bewertungsplattform kununu.com hat ebenfalls 2016 ein Ranking der «hundefreundlichsten Unternehmen der Schweiz» veröffentlicht. «Wenn man mal einen Bürohund hatte, kommt man nicht mehr davon los», sagt Nadine Müller-Krontiris.

Nicht alle Hunde sind in Büros willkommen. Die «Aktion Bürohund» führt zwölf Gründe an, warum Bürohunde

eine Bereicherung sind. Angefangen bei den gesundheitlichen Vorteilen für die Mitarbeitenden durch weniger Stress und mehr Bewegung über ein freundlicheres Betriebsklima und gesteigerte Kreativität bis hin zu einem besseren Image für die Unternehmen. Auch die nebenstehend interviewten Firmen können über die Anwesenheit von Hunden nur Positives berichten.

Nicht nur Menschen profitieren vom Hund im Büro, sondern auch der Hund selbst. Allein zu Hause wäre ihm viel zu langweilig, im Büro hat er immerhin die Aufgabe, alles zu bewachen und sich um seine Menschen zu kümmern. Generell sei jeder Hund geeignet, der gut erzogen wurde, stubenrein und ein wenig Trubel gewohnt ist, wie «Aktion Bürohund» meint. Hingegen ist aber nicht jeder Arbeitsplatz hundetauglich: Es darf weder zu laut sein am Arbeitsplatz noch dürfen gefährliche Gegenstände umherliegen. Und der Hund benötigt einen Rückzugsort, wo er ungestört in einem Körbchen oder auf einer Decke ruhen kann.

Mehr als nur «Privatsache». Hunde seien Privatsache, und Privates habe am Arbeitsplatz nichts verloren, könnte man argumentieren. Was sagt Nadine Müller-Krontiris zu diesem Einwand? «Jeder Arbeitnehmer ist auch eine Privatperson und kein Roboter. Dem müssen moderne Unternehmen Tribut zollen», führt sie aus. «Wäre ja schlimm, wenn nichts Privates am Arbeitsort Platz hätte. Ein Bürohund ist aber mehr als ein Stück Privatleben, das ein Mitarbeiter mit an den Arbeitsplatz bringen darf. Ein Bürohund erfüllt Aufgaben für alle Mitarbeitenden. Sei es die Verbesserung des Arbeitsklimas, höhere Kreativität oder Burn-out-Prophylaxe.»

Sie hat aber Verständnis, wenn ein Bürohund nicht überall auf Gegenliebe stösst. «Es gibt Menschen mit Phobien oder einfach Angst vor Hunden, auch leiden immer mehr Menschen an einer Hundehaarallergie. Dann ist ein Bürohund keine Option. Rücksichtnahme ist das oberste Gebot.»

Regeln schriftlich festhalten. Was aber, wenn es zu Konflikten am Arbeitsplatz wegen eines Hundes kommt: Wer soll dann Vorrang bekommen – der Hund oder die Mitarbeitenden, die sich an ihm stören? «Idealerweise klärt man schon im Vorfeld ab, ob alle mit einem Bürohund glücklich sind und hält auch vereinbarte Regeln schriftlich fest», rät Nadine Müller-Krontiris. Im Falle eines Konflikts ist es der Hund, der dann halt weichen muss. «Der Bürohund ist zwar auch gewinnbringend, z.B. senkt er das krankmachende Stressniveau und trägt zu einem besseren Arbeitgeberimage bei. Aber am Ende des Tages erwirtschaften die menschlichen Mitarbeiter immer noch das Geld für das Unternehmen. Der Bürohund ist einfach ein kleineres Rädchen, das Unternehmen erfolgreicher machen kann», so die Bürohund-Expertin.

Noch machen nicht viele Firmen bei der «Aktion Bürohund» mit. Wer also als Unternehmen bereit ist, Bürohunde aufzunehmen, kann sich mit dem «Aktion Bürohund»-Arbeitgeber-siegel auszeichnen lassen. Nadine Müller-Krontiris hat inzwischen unter www.aktion-buerohund.ch eigens eine Online-Plattform eingerichtet, wo man sich genauer darüber informieren kann. «Hundefreundliche Arbeitgeber gelten als modern, attraktiv, kommunikativ und sozial.» Eigentlich tolle Attribute für den «War for Talents»...

 <p>Martin Supthut ist Geschäftsführer von Humentum AG mit 5 Mitarbeitenden und Hund «Sookie».</p> <p>Humentum AG Schützengasse 23 8001 Zürich T 043 421 95 00 info@humentum.ch www.humentum.ch</p>	 <p>Patrizia Nicoletti ist im HR tätig bei First Frame Networkers AG mit 72 Mitarbeitenden.</p> <p>First Frame Networkers AG Haldenstrasse 1 6340 Baar T 041 768 08 00 info@firstframe.net www.firstframe.net</p>	 <p>Beatrice Wälti ist Leiterin HR & RW & QM und in der Geschäftsleitung von Wistar Informatik AG mit ca. 40 Mitarbeitenden.</p> <p>Wistar Informatik AG Schulhausgässli 4 3098 Köniz T 031 990 11 11 info@wistar.ch www.wistar.ch</p>	 <p>Gabriela Keller ist CEO von Ergon Informatik AG mit 290 Mitarbeitenden.</p> <p>Ergon Informatik AG Merkurstrasse 43 8032 Zürich T 044 268 89 00 info@ergon.ch www.ergon.ch</p>									
<p>Was hat Sie bewogen, in Ihrem Unternehmen Hunde am Arbeitsplatz zu erlauben?</p>	<p>Ich arbeite selbstständig und wir wollten schon immer einen Hund. «Sookie» kam schon von Beginn an mit, da bei meiner Frau auch keine Hunde am Arbeitsplatz erlaubt waren.</p>	<p>Unser Chef selbst hat einen Hund, und später kam auch die Frage von anderen Mitarbeitenden, ob sie ihren Hund an den Arbeitsplatz mitnehmen dürften. Das funktioniert tiptopp, deshalb gibt es keine Einwände mehr gegen Hunde. Mittlerweile haben wir vier Hunde im Büro.</p>	<p>Das entstand aus einem Notfall: Ein Hund einer Mitarbeiterin brauchte dringend einen Platz tagsüber. Andernfalls hätte sie ihn ins Tierheim geben müssen. Ich konnte den Chef überzeugen, für eine Lösung Hand zu bieten, solange der Hund nicht stört. Daraus entwickelte sich dann eine unternehmensweite Offenheit gegenüber Hunden.</p>	<p>Wie wirkt sich die Anwesenheit eines Hundes auf Ihr Betriebsklima aus?</p>	<p>Offiziell entschieden wurde es nie. Anfangs war es die Not-situation eines Mitarbeiters, der den Hund nicht anders unterbringen konnte. Seitdem kann mit Einverständnis des Teams und der Bürokollegen ein Hund mit ins Büro gebracht werden.</p>							
<p>Welche besonderen Massnahmen haben Sie getroffen, damit der Hund nicht stört?</p>	<p>Meiner Meinung nach wirkt ein Hund auflockernd, da er rasch Gesprächsstoff für Smalltalk bietet, beruhigend oder auch tröstend, er fördert den Teamzusammenhalt und Kontakt zu anderen Menschen.</p>	<p>Die Anwesenheit der Hunde merkt man kaum, da sie häufig schlafen. Grundsätzlich haben alle Mitarbeitenden Freude an den Tieren und das wirkt positiv. Wir sprechen das Thema auch schon in Bewerbungsgesprächen an, um rechtzeitig zu erfahren, ob jemand Probleme mit Hunden hat.</p>	<p>Grundsätzlich positiv! Auch Ängste konnten erfolgreich ausgeräumt werden. Die Anwesenheit von Hunden sorgte für einen Wandel im Betriebsklima; man verhält sich anders und nimmt mehr Rücksicht aufeinander.</p>	<p>Grenzen für Haustiere am Arbeitsplatz: Was würden Sie keinesfalls erlauben bzw. tolerieren?</p>	<p>Der Hund verfügt über seine eigene «Ecke», ein Nestchen, in das er sich zurückziehen kann und da aber auch von anderen Mitarbeitern nicht gestört wird.</p>	<p>Eigentlich keine. Denn die Hunde halten sich immer am Arbeitsplatz bei ihren Besitzern auf. Eine unserer Mitarbeiterinnen geht jeweils mit ihrem Hund über Mittag nach draussen und nimmt bei Bedarf die anderen mit. Alle «unsere» Hunde sind gut erzogen und wissen, was sich gehört.</p>	<p>Die Mitarbeitenden sind grundsätzlich selbst für ihre Hunde verantwortlich. Mein eigener Hund etwa ist gerne draussen, deshalb haben wir in «Fronarbeit» sogar den betriebseigenen Garten eingezäunt, damit sich alle Hunde dort aufhalten können, sofern sie sich vertragen.</p>	<p>Aggressive, unberechenbare Hunde, nervöse Hunde oder solche, die zu oft bellen und nicht stubenrein sind. Wahrscheinlich gibt es auch eine Grenze bei der Anzahl Tiere.</p>	<p>Alle Tiere, die ich selbst nicht besonders mag... Da wir in einem Grossraumbüro arbeiten, ist es wichtig, dass Hunde ruhig bleiben. Laute oder aggressive Tiere würden da für Probleme sorgen.</p>	<p>Die Arbeit darf nicht gestört werden (Ablenkung, Reinigung etc.) und Grenzen sind dort zu ziehen, wo das Menschen-/Tierwohl gefährdet ist.</p>	<p>Die Hunde sind angeleint und haben im Büro des Mitarbeiters ihren festen Platz. Es liegt in der Verantwortung des Mitarbeiters, dafür zu sorgen, dass sich die Team- und Bürokollegen nicht gestört fühlen.</p>	<p>Wenn sich ein Mitarbeiter unwohl fühlt oder die Ablenkung zu gross wird, muss auf Kollege Hund natürlich verzichtet werden. Es gibt keine Garantie, dass der Hund in jedem Fall im Büro sein kann. Die Zufriedenheit aller Mitarbeiter und ein produktives Arbeitsumfeld stehen an erster Stelle.</p>